

nur eine Sache der Männer ist. Auch Frauen müssen Ihnen Glauben an den Führer mit den Gefängnissen bekräftigen. Da Frauen werden verhaftet, wenn ganze Verbrennen überhaupt nur darin bestand, daß ihre Männer Nationalsozialisten waren. Wenn einmal die Gefahren der Bewegung im Österreich gefährdet wird, müssen in diesen auch Dokumente überreicht werden wie der folgende Brief, der von einer Frau an Ihren im Kämmereirat des alten Gefängnisses befinden Mann zurückgetragen wurde: „Wenn Du gute Radt oder guten Wegen beschreifst, so höre Dich schon, wenn ich auch nicht auf Fenster kommen kann. Meine Gedanken sind immer bei Dir, wo immer ich sein werde. So werden ja auch wieder andere Seiten kommen. Dann werden wir unsern Freiheit doppelt zu hüten wissen. Siebter Mann, was immer auch kommen mag, wir werden immer tren und fest zusammenhalten.“

Schneller und vorsichtiger als geplant werden konnte, sah sich der Wandel durch, wurde ein höheres und größeres Deutschland Wirklichkeit. „Son der Führer ist an den Welt“, heißt es im Deutschenland. „Wir genug haben wir diese Stelle gedankenslos gefüllt, ohne daß uns gegenwärtig war, daß sie auf Großdeutschland hinwies. Wenn es in Zukunft erklängt: „Deutsche Frauen, deutsche Treue“, so werden wir dabei auch an die Frauen Österreichs denken. Die Stadt ihres Österreichs, ihrem stillen Heldenkunst ist herzlich ausgespannt. So weit ein Dank möglich ist, besteht er darin, daß nun die Arbeitslosennot in Österreich ein Ende hat, daß auch die Frauen Österreichs nun Anteil haben werden an allen Einrichtungen, die der Nationalsozialismus für die deutsche Frau und Mutter schuf. Auch sie werden wieder Mütter sein können, ohne daß die Sorge um die Zukunft des Kindes die heilige Freude beeinträchtigt. „Beruhigen die Anstrengt, verläßt das Kind; Vergangen die qualvolle Warzeit“, heißt es in dem eingangs erwähnten Gedicht Knodder. Nun möge auch noch dessen Schlußwort hier Platz finden:

Der Führer gab — als das Volk ihn rief
Und der Chor der Gefallenen aus Gräbern tief —
Groß-Deutschland den ewigen Bundesbrief:
„Unser Ja, das soll ihn bestiegeln!“

Erste Abstimmung in Wien - Nur „Ja“-Stimmen

Wien, 8. April.

Der erste Wahltag zur Volksabstimmung in Wien fand an Bord des Dampfers „Belliss“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft statt, der anschließend an einer Fahrt nach Bulgarien ausgeladen ist. Für den Dampfer wurde eine besondere Behörde bestellt, um den an Bord befindlichen Fahrgästen und der Mannschaft die Abstimmung vorzeitig zu ermöglichen. Sämtliche abgegebenen 18 Stimmen lauteten auf „Ja“.

Der Unterabschnitt Eimerich des Amtes Kreisfahrt der Auslandsorganisation der NSDAP meldet, daß von 19 Fahrzeugen der Rheinflotte bereits das Abstimmungsunternehmen vorliegt. Von 185 Wahlberechtigten stimmten alle vollständig mit Ja.

Nach den bisher aus dem Österreichischen Weimündung vorliegenden Ergebnissen von den Abstimmungen der deutschen Hochseeflotte haben insgesamt 894 Angehörige der Besatzungen deutscher Hochseefahrtsfahrzeuge dem Führer durch ein hundertprozentiges Ja ihren Dank abgestattet.

Adolf Hitler in der Stadt seiner Jugend

Linz, 8. April.

Der Führer blieb den ganzen Freitag in Linz, der Donaustadt, in der er einst einen Teil seiner Jugend- und Schulzeit verbrachte. Die Hauptstadt des Heimatgaus des Führers weist sich ganz besonders eng mit Adolf Hitler verbunden. Die Männer und Frauen und vor allem die Jugend von Linz dankten dem Führer dafür, daß er sich schon wieder einige Zeit in ihrer schönen Stadt aufhielt. Und wenn es nach ihnen gegangen wäre, dann hätten sie am liebsten den ganzen Tag über das Hotel Belzinger belagert und ununterbrochen dem Führer zugeschworen. Aber mit vollem Verständnis richten sie sich nach den Absperrungsmassnahmen, die dem Führer eine kurze Zeit der Ruhe sichern sollen. Sie wissen, daß der Führer jetzt gut zwei Wochen Tag für Tag in allen deutschen Gauen zu Millionen von Volksgenossen geladen hat, daß er im Hochkampf tausende Kilometer mit Flugzeug, Sonderzug und Auto zurückgelegt hat, und sie können ihm dankenswerterweise gern diesen Tag der Ruhe vor dem 9. April, an dem der Führer von Wien aus noch einmal zum ganzen großen deutschen Volke sprechen wird.

Blumen für den Führer

Und doch haben die Linzer auch an diesem Tage noch Gelegenheit, dem Führer ihre Liebe und Verehrung zu beweisen. Schon in den Vormittagsstunden sind Hitlerjungen in weißen Hemden und S.D.M.-Mänteln in bunten Trachten vor dem Hotel aufmarschiert, die den Führer mit ihren wunderschönen Liedern ihrer Heimat und denen der nationalsozialistischen Jugend erfreuen. Ungeheuer ist ihr Jubel, als der Führer ihnen vom Balkon aus dankt. Um Hotel begrüßt der Führer eine Abordnung von ihnen, die ihm Blumen überreichen.

Eine Mädelsklasse als Missagsgäste

Eine besondere Überraschung wird einer Mädelsklasse aus Graz, zu welcher die nach Abschluß ihrer Reiseprüfung auf einem Ausflug nach Linz gekommen sind und die nun zu ihren übergrößen Freuden am Tisch des Führers als seine Gäste am Mittagessen teilnehmen. Der Führer unterhält sich lange Zeit mit ihnen über ihre Erlebnisse und Eindrücke und plaudert mit ihnen.

Im Landesmuseum

Am Nachmittag macht der Führer eine Ausfahrt in die Stadt, die ihm von alther so sehr vertraut ist. Nebst einer Stunde verweilt er in dem österreichischen Landesmuseum Francisco-Carolinum, das mit seinen zahlreichen vorgeschichtlichen Ausgrabungsfunden, volkskundlichen und naturgeschichtlichen Sammlungen und der Bandesbildergalerie eines der bekanntesten Museen Österreichs ist.

Hermann Göring im Sportpalast

„Die Ehre ist die Grundpolitis des Führers“

(Fortsetzung von Seite 1)

Dortüber hinaus ist die weitere Aussage gestellt: „Wie steht das Volk zum Führer, wie steht es zu seiner Politik und seinem gesamten Denken?“ Zu seiner Zeit ist ein so klarer Führer in seiner denkwürdigen Reichsstaatsrede getan habe, in der er die gigantischen Leistungen der vergangenen Jahre, den einsätzigen Aufbau Deutschlands aufzeigt und geschah, wie er Deutschland geschaffen hat als das gewaltige Reich der 75 Millionen im Herzen Europas, das wieder zur Großmacht wurde. „So sollt ihr nun Stellung nehmen an diesem Rechtsstreit und zur österreichischen Wiedervereinigung, zur österreichischen Freiheit.“

Das Land liegt!

Der Feldmarschall schlägt nur die Entwicklung, wie es darzustellen ist, das habe Deutschland das arme unschuldige Volk der Österreich verantwortlich gemacht, um seine Macht weiter auszubauen und unter Nichtachtung jedes Rechts und aller heiligen Gefühle des Österreichs einzumarschieren und das kleine österreichische Volk, das sich nicht wehren könnte, zu unterdrücken. Mit bekender Ironie lädt Göring diese Bekanntmachungen ab und wies auf den verbrecherischen Versuch hin, den die angebliche „Wahl“ Schulnab verlor. An erschütternden Beispiele schlägt Hermann Göring den Terror des völkisch-deutschen Regimes gegen die deutschen Volksgenossen in Österreich und lädt fort:

Rein Raum für Vergeltung

Bei meines herzlichen Habt durch das kleine Land hat mich ein Graus geschüttelt ob des furchtbaren Elends und Jammerd, daß dieses Land erfüllte, ob der Quaten, denen die Menschen ausgesetzt wurden, nur weil sie sich zu ihrem deutschen Blute befanden. Das ist etwas unheilig, ich hätte ich nicht geglaubt. Diese Menschen hätten und das Recht gehabt, diese zu töten und die Bedürfer vor das Tribunal zu ziehen. Wenn wir das nicht tun, dann behalb, weil die Freude und der unzulässige Jubel unserer Herzen aufgerichtet haben, so daß kein Raum war für Vergeltung. Die Haltung der Österreichischen Nationalsozialisten in diesen Tagen ist für immer ein Nachmeßblatt in der deutschen Geschichte.“

Die Wahl“, so fährt der Feldmarschall fort, „vom 10. April ist für uns keine äußere Angelegenheit, um damit einen Eindruck zu machen. Man könnte uns entgegenhalten: Ihr wisst ja durch den Jubel des Volkes, daß die Volksabstimmung ein einziges Bekenntnis ist, dann antworten wir: Jawohl, das wissen wir! Aber diese Erkenntnis verhindert und keineswegs, daß Volk zur Wahl auszurufen. Denn wir wollen aller Welt das Bekenntnis unseres Volkes entgegenhalten. Wir haben das deutsche Volk in Österreich frei und unabhängig gemacht, bereit von der Herrschaft, die gefügt auf ausländische Baronette, nichts anderes tat, als die Unabhängigkeit dieses Volkes immer wieder an das Aus-

land zu vertragen. Wir wollen, daß das ganze Volk frei und unabhängig ist, so unabhängig, wie das ganze eulche nationalsozialistische Reich.“

Österreich war eine Gefahr

Wiedert schildert nun der Generalfeldmarschall, wie der Führer in den vergangenen Jahren alles getan habe, was im Rahmen der politischen Möglichkeiten überhaupt denkbare war.immer wieder hat der Führer es ausgetroffen, daß wir Österreich als ein deutsches Land ansiehen, und daß wir nichts anderes wollen, als friedliche Beziehungen, um allmählich in der weiteren Ausgestaltung des politischen Lebens, der politischen Freiheit und des Fortschritts auch der deutschen Selbstständigkeit allmählich Großdeutschland zu schaffen. Immer wieder habe Deutschland verloren, zu einem Ausgleich mit Österreich zu kommen. Immer wieder aber habe man feststellen müssen, daß die österreichische Politik zeitweise die deutschfeindliche Politik der, die überhaupt gemacht wurde.

„Österreich“, so erklärte Hermann Göring, „war in Wirklichkeit ein absolut abhängiger Vasallenstaat fremder Mächte und wurde so allmählich zu einer unmittelbaren Gefahr für das deutsche Volk und das Deutsche Reich.“

Der Generalfeldmarschall schilderte dann noch einmal im einzelnen, wie der Führer immer wieder versucht, zu einer inneren Befriedung in Österreich zu gelangen, das er aber nur den Herrn des Herrn Schuschnigg erkannte. Er rief die Tage ins Gedächtnis zurück, da die reichsdeutschen Truppen in Österreich einrückten, und lädt fort:

„Auf meiner Fahrt durch Österreich habe ich gesehen, wie Österreich wieder neue Hoffnung eingesogen ist. Jetzt weiß jeder im österreichischen Land, jetzt kommt auch für uns die Volksgemeinschaft, auch bei uns ist jetzt die Zeit vorbei, wo Brüder gegen Brüder kämpfen. Sie sind zurückgeschrift in die große Heimat; jetzt schlägt Adolf Hitler das deutsche Volk im deutschen Österreich!“

Der vierjahresplan in Österreich

Überneben auf die großen Arbeiten der Reichsführung führt der Ministerpräsident fort: „Als wichtigste Aufgabe steht jetzt der vierjahresplan vor uns. Wir müssen ihn nun auf Österreich ausdehnen, und zwar mit besonderem Schwung. Ich habe den Österreichern den Ausbauplan verkündet und bin nicht verwundert, daß man im Ausland hier und da Zweifel hat, ob das alles ausführbar ist.“

Sie haben in den vergangenen achtzehn Jahren des vierjahresplanes schon ein gerütteltes Volk geschafft und werden nicht locker lassen. Wir müssen nicht auf legendewelle Weltkonjunktur, wie verlassen und nur auf unsere eigenen Kräfte. So will es der Führer, so hat er gearbeitet, so hat er uns das Ziel gesetzt und so wird's gemacht!

Die Volksgemeinschaft braucht uns die Arbeitsgemeinschaft. Die Arbeitsgemeinschaft baute die Wirtschaft auf. Und gewonnenen Verdienst wurde die neue Wehrmacht geschaffen, und mit der Stärke der Wehrmacht konnte der Führer die Großmacht Deutschland errichten.

Das Schwert garantiert den Frieden

Das Entsheidende aber war: Adolf Hitler erhob die Ehre zur Grundlage seiner ganzen Politik. Wir haben erlebt, was es heißt, wehrlos und damit ehilos zu sein. Wer wehrlos ist, ist hilflos, ist hilflos in der Welt. Daraus haben wir die Folgerung gezogen: Wollen wir den Frieden, dann muß es beim Frieden das scharfe Schwert liegen. Allein das scharfe Schwert geschützt, es schützt und den Frieden, die Macht schafft und das Reich! Die Kraft des Volkes schafft den inneren Frieden. Diesen inneren Frieden brauchen wir nicht mit dem Schwert zu schaffen, ihn garantiert die nationalsozialistische Idee und die Bewegung. So sieht unser Reich inmitten der von wirtschaftlichen und politischen Kräften erschütterten friedlosen Welt, so steht es festgesetzt, glücklich, arbeitsam und konsolidiert. Das ist des Führers großer und unvergleichlicher Werk.

So sagen wir unseren Volksgenossen in Österreich: Bleibt in die Zukunft und schützt das Vergangene ab. Ihr steht jetzt auf dem Boden des Schiffes, das Deutschland heißt. Dieses Schiff hat einen geraden Kurs, es hat glückliche Fahrt. Sein Kapitän heißt Adolf Hitler. Der Alpdruck Österreich ist von uns und damit auch von Europa gewichen. Die Welt soll dankbar sein, daß wir einen Unabhängigkeitsfaktor geschaffen haben, einen Alpdruck, der immer verbindungsreich über dem Frieden hing.

Der Führer - ein Werkzeug der Forschung

Riemand anders in der Welt darf für Österreich sprechen als sein gebieter Sohn, sein Befreier Adolf Hitler! Es war eine von der Forschung bestimmte Mission des Führers, die Befreiung herzustellen. Der Norddeutsche Bildmarc hat das Deutsche Reich geschaffen, der Süddeutsche Adolf Hitler eine das gesamte deutsche Volk. Das ist seine Mission gewesen, dafür wurde er in Österreich geboren. Der Weg des Führers ist von Jugend an symbolisch geworden für das Schicksal Deutschlands. Sein Segen ist der Allmächtige sein Werk und seinen Kampf. Der arme Hub steht auf, wird Jüngling und trägt schon in sich den Glauben und die für Größe der Nation. Er geht durch den Krieg, kämpft immer, wo die Gefahr am grössten ist. Er wird verwundet, aber er lebt, er besiegt neue Gefahren, aber er lebt. Am 8. November 1938 wird gefallen, aber er lebt. Die Forschung hat ihn immer geschützt, damit er seine historische Mission erfüllen kann. Er lebte und wieder vertraten an seine Zukunft. Er lebte und wieder arbeitete, lebte und kämpfte. Er lebte und siegten, er rettete und vor dem Untergang, befreite und auf Rot, Gold, Schmalz und Schönheit. Er gab dem Arbeiters Volk, gab dem Volk die Worte und Identität dem Reich die Freiheit zurück. Er identifizierte den Nation seine heilige Heimat.

Jetzt steht er auf. Wir sollen und wie werden heute sein sein sein Volkes Wort, das er der Welt gab: Österreich ist verhüllt und wenn von allen Türen des geheimen Reiches die ehemaligen Gläser drohen, dann steht auf 75 Millionen Herzen des Danz zum Wiederaufstehen, dann steht das alte Danz- und Freiheitsgebet zum Himmel: Du Gott warst ja mit uns, Herz, wie sind jetzt!

Als Hermann Göring geschlossen hatte, lädt sich die Begeisterung der Massen aus in dem immer wiederholten Ruf: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Das begleitet aufgenommen. Wie Gieg Dell auf den Führer schloß die Kundgebung.

Am 8. geben, da Tage jedoch liegen, gelegentlich den Mob, wer soll eingeladen, schreibt er ist mit Polizei, schwere Waffen, anfangs der Dritte, herum. Ein

Von dort angekommen, und Panzerwagen, anderen Grenzen, die Grenzen, Truppen werden nicht laden, unabhängig, Brüder, waren, da vorbereitet war aufgerückt und überall überall nicht mehr nicht schaute, zum mindesten überall weinte Freude, nur so allen Menschen der Mensch, jubelnden Freuden es erlebt

Ein Führer

Am 8. ein wenig noch eine

Ein Führer

Eine bauerliche bereit. Hauptteil das Österreichs Stadt Kubus an ist eine einzige Kämpfer, Bäumen, wenn in hohen Österreichs gelungen werden.

Aus Blaubärden, Wachstum, geschlossen, Heimathalter Bürgermeister, der Paul Maria Hermann Rüstler Bildhauer leisteten, groben Veit, die Weißel Arbeitstage, zeugen, verschiedene Übersteine.

Der offenbar einzelne sei es zum hellen Pferd sind der See Gruppe, siegte der des Stein ausbreitete.



Ein Wahlauslauf im „Wiener Kirchenblatt“

Wien, 8. April.

Im dem Katholischen „Wiener Kirchenblatt“ wird ein Auftrag zur Wahl veröffentlicht, in dem es heißt:

„Gent, am 10. April findet durch die Wahl die letzte Befreiung der am 18. März vom Führer und Reichskanzler vollzogenen Wiedereröffnung mit dem großen Deutschen Reich statt. Für keinen Österreich gibt es heute eine Frage, sondern es ist eine selbstverständliche Sache, nach den Wahlen unserer göttiggesetzten katholischen Führer das „Ja“ zu sagen.“

Weiter heißt es, daß mit diesem „Ja“ Pflichten verknüpft seien, nämlich Gehorham gegen die neue weltliche Obrigkeit, treue Mitarbeit am Aufbau des großen deutschen Vaterlandes, Bewahrung des Katholizismus in der neuen Stadt, tägliches Gebet für das große Deutsche Reich und seinen Führer. Der Auftrag schließt mit einem Segenswunsch für Führer, Helmut und seine.